



Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfzehntägige Correspondenz-Beile oder deren Raum 12 1/2 Sgr.

Reclamen vor dem Tagesalceber die dreizehnpaltene Beile oder deren Raum 30 Sgr.

Nr. 292

Mittwoch, den 12. Dezember 1888.

89. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Bei dem lebhaften Interesse, mit welchem in den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung das Schicksal und die Entwicklung der Dinge in unseren ostafrikanischen Besitzungen verfolgt wird, hat das dem Reichstag zugewandene Welschbuch „Aufstand in Ost-Afrika“ betitelt, ein mehr als gewöhnliches Aufsehen erregt, wenn es auch, wie viele der Natur der Sache liegt, keine direkten Aufschlüsse über die Absichten der Reichsregierung giebt. Zweierlei scheint uns aber doch indirekt aus dieser Veröffentlichung hervorzugehen, einmal daß die Reichsregierung gewillt ist an den ostafrikanischen Küstenplätzen die Durchführung der vertragsmäßigen Rechte zu unterstützen und die begangenen Frevel zu bestrafen, sodann daß unsere Regierung im Einverständnis mit anderen beteiligten Mächten energisch die Unterdrückung der Sklavenjagden und des Sklavenhandels in Ost-Afrika in die Hand zu nehmen beabsichtigt. So unzweifelhaft es ist, daß abgesehen von einzelnen kleinen Fehlern, die bei Übernahme der Verwaltung an der Küste gemacht worden sind, der Hauptgrund der Unzufriedenheit in den feindlichen Auftritten und Aufbegehren der mit Sklaven handelnden Araber und Indier im Innern, welche sich in ihren Interessen bedroht fühlen, zu suchen ist, ebenso gewiß kann eine dauernde Ruhe und Ordnung in unseren ostafrikanischen Gebieten nur wieder hergestellt werden, wenn die Ursache der Unzufriedenheit, also die Sklavenhandlung im Innern, an der Ausübung ihres fährlichen Gewerbes verhindert werden. Ob hierzu die Flotade der ostafrikanischen Häfen allein hinreicht, oder ob es sich als nötig erweisen wird, durch von Kolonialtruppen begleitete Züge nach dem Innern an dem Herd der Unruhen, sei es auf friedlichem Wege, sei es mit bewaffneter Hand, den Sklavenhandel zu unterdrücken, soll hier nicht weiter untersucht werden, zunächst dürfte es wohl die Hauptaufgabe des Reichs und seiner Marine sein, die verlebte nationale Ehre wieder herzustellen und die Küstenplätze wieder in deutschen Besitz zu bringen. Wir zweifeln nicht, daß, wenn unsere Reichsregierung diese Aufgabe energisch in die Hand nimmt und ohne Rücksicht auf persönliche und private Interessen, zum Vorteil Deutschlands und der Zivilisation durchführt, sie der Zustimmung des Volkes gewiß sein kann und daß auch der Reichstag diejenigen Mittel nicht verweigern wird, welche nötig sind, diese Ziele zu erreichen.

In parlamentarischen Kreisen verlautete gestern, es

würde in Folge der Vorgänge an der ostafrikanischen Küste eine Geldforderung an den Reichstag gelangen.

Nach einem Privattelegramm der „Post, Ztg.“ ist Bagamoyo, vor zwei Monaten der blühendste Ort an der Ostküste Afrikas, jetzt gänzlich zu Grunde gerichtet und verlassen. Buhgiri, einer der Hauptplätze der Aufständischen, zog sich mit seiner ganzen Streitmacht zurück, in Folge des Gerichts, die Umgebung des deutschen Lagers sei unterminirt. Er ließ sogar seine Kanonen im Stich. Vor dem Abzug zündete er die Stadt an und plünderte sie. Während des Kampfes wurden 2 Deutsche verwundet und etwa 100 Araber getödtet. In Lindi bemächtigten sich die aufständischen Stämme aller Pulvervorräthe. — Wie die „Times“ erfährt, hat die britisch-ostafrikanische Gesellschaft die Absicht an gegeben, eine Expedition zu Emin Pascha zu senden.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht in seinem nichtamtlichen Theil den anlässlich des Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josephs stattgehabten Depeichewechsel zwischen dem deutschen und dem österreichischen Kaiser. Die Depeiche des Kaisers Wilhelm lautet:

„Es ist mir ein würdiges Herzensbedürfnis, Dir nochmals meine warmsten und innigsten Glückwünsche zum heutigen Tage auszusprechen. In heraldischer Dankbarkeit gedenke ich der treuen Freundschaft, die Du mir stets bewiesen. Gott erhalte Dich unter beiden Völkern zum Heil und dem europäischen Frieden zum Nutzen noch recht lange. Zuwend' Gedächtnis der Kaiserin.“

Der Wortlaut der Depeiche des Kaisers von Oesterreich ist der folgende:

„Die erste Zeit nach meiner Rückkehr aus Mikamar gehört der Erfüllung einer Herzenspflicht. Dir für die erneuten warmen Glückwünsche mit gleichem Sammet zu danken. Dich zu bitten, meiner treuen Freundschaft ebenso versichert zu sein, wie ich der Deinen unter allen Verhältnissen fest vertraue, überzeugt, daß unser unerlöschlicher Freundschaftsbund den Frieden sichern und reichen Segen bringen werde. Die Kaiserin erwidert Deine Grüße von Bergen.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet heute dem „Standard“ gegenüber, wie sie ausdrücklich betont, „diesmal offiziös“, daß der schon früher von ihr als unrichtig und gehässig bezeichnete Ausfall des „Standard“ auf österreichische Verhältnisse für die deutschen amtlichen Kreise eine ebenso unerwartete Entschonung gewesen ist, über deren Ursprung und Zweck noch heut die Klärung mangelte. Eine andere Londoner Tartarennachricht, welche belagte, es werde in Berlin ein Plan ausgearbeitet, dahin gehend, das Türkische Reich unter Kuratel zu stellen, die erste Anregung zu einem solchen

Plan sei von Fürst Bismarck ausgegangen und derselbe werde von ihm aus politischen wie finanziellen Gründen in hohem Grade begünstigt; — wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als selbstverständlich vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet. In amtlichen Kreisen sei von einem so unfinnigen Plane nichts bekannt, und wenn das englische Wort nun gar noch hinzusetzt, daß der Plan von dem Fürsten Bismarck ausgegangen sei und von ihm „begünstigt“ würde, so sei das nichts als eine dreiste tendenziöse Erfindung, welche zu dem Zweck in die Welt gesetzt ist, um in Konstantinopel durch lügenhafte Unterstellungen womöglich Bestimmungen in Deutschland zu erregen.

In der gestrigen Reichstags-Sitzung bemerkte der deutsche Bundes Bevollmächtigte, Herr v. Marschall, daß der Reichstag in nicht ferner Zeit Gelegenheit haben werde, sich von der trugbringenden Thätigkeit der Versicherungsgesellschaften auf dem Gebiete der Unfallversicherung zu überzeugen. Man dürfte nicht schlagend, wenn man diese Bedeutung auf die Denkschrift bezieht, welche im Reichs-Vericherungsamt über die Unfallversicherungsbedingungen der Versicherungs-Gesellschaften ausgearbeitet wird. Die weitaus größte Mehrzahl der letzteren hat solche Vorschriften bereits eingeführt.

Die „Post“ erklärt es für unmögl., daß die deutsche Regierung versucht habe, die Abberufung des Grafen von Romar zu hintertreiben, zumal Graf Rascon, der neue spanische Botschafter, sich ebenfalls Vertrauen und Sympathie erworben hat. Die Post ist in den Stand gesetzt, mit aller Bestimmtheit zu versichern, daß eine Aufforderung zum Eintritt in die Tripel-Allianz niemals in irgend einer Weise an die spanische Regierung gelangt ist.

Aus Rom meldet ein Telegramm: Die Commission der Abgeordnetenkammer für die Vorberatung der Vorlage betreffend militärische Maßnahmen hat die Vorlage einhellig und einstimmig genehmigt und die Denkschrift zum Berichterstatter gewählt. Es wurde beschlossen, die Beratungen und Beschlüsse geheim zu halten. — Die Commission zur Beratung der von der Regierung vorgelegenen Finanzmaßnahmen hat den von ihrem Berichterstatter Giffert gestern vorgelegten, die Abkürzung empfehlenden Bericht genehmigt; in demselben wird erklärt, daß vor allen Dingen wesentliche Ersparungen gemacht werden müssen.

Der Staatssekretär des Krieges, Stanhope, theilte gestern dem englischen Unterhause mit er habe an

Gespensische Thatten.

Roman von Reinhold Ortman.

Wie war eine Schwester mit so abgöttischer Färtlichkeit geliebt worden als Illa Wilmay? — das hatte Guido auf das Ueberzeugendste erfahren, als der Doktor vor einigen Monaten plötzlich in Berlin erschienen war, um mit eigenen Augen den Mann zu sehen, welchen Illa sich insgeheim verlobt hatte. Wäre nicht damals Guido's Leidenschaft für das schöne sanfte Mädchen auf ihrem Höhepunkt gewesen, so hätte sicherlich schon bei jener ersten Begegnung ein heftiger Zusammenstoß zwischen den beiden Männern erfolgen müssen, denn keinem Anderen würde er ein Auftreten gestattet haben, wie es dasjenige dieses fäulernen und rücksichtslosen Doktors gewesen war. Im Tone eines Inquisitors hatte er die Erklärungen des Affessors getordert, und da ihm dieselben nicht bündig und zweideutig erscheinen mochten, hatte er ihn ohne viele Worte ein Schriftstück vorgelegt, durch dessen Unterzeichnung sich Guido mit seinem Ehrenwort verpflichtete, Illa Wilmay zu seiner Gattin zu machen. Und damals hatte er fast ohne Bögen die verlangte Unterschrift gegeben. Vielleicht war er an jenem Tage wirklich sehr entschlossen gewesen, das verpöndete Wort einzulösen: vielleicht hatte ihm auch nur die Kraft gefehlt, auf Illa's Liebe zu verzichten, und er hatte insgeheim darauf gehofft, im schlimmsten Falle werde sich noch immer irgend ein annehmbarer Ausweg finden lassen. Ob Doktor Franz Wilmay damit über die Zukunft seiner Schwester vollkommen beruhigt war, hatte sich in seinem Benehmen nicht verrathen. Er war ernst, wortfarrig und zurückhaltend geblieben wie zuvor, und nur Illa's fänsigender und vermittelnder Einfluß hatte bewirkt, daß wenigstens äußerlich der Schein eines guten Einvernehmens zwischen ihnen gewahrt blieb. Jedemfalls hatte der Affessor bei der Abreise des Doktors erleichtert aufgetaucht, und er hatte sich seiner nicht erinnern können, ohne jedesmal etwas wie ein Gefühl tiefer, peinlicher Demüthigung zu empfinden.

Und nun stand ihm dieser fatale Mensch unter so ganz veränderten Verhältnissen gegenüber. Zwar ließ die Art, in welcher er sich eingeführt hatte, keinen Zweifel darüber,

daß er in feindlicher Absicht gekommen war, aber noch wichtiger der Affessor nicht, inwiefern ihm die volle Wahrheit bekannt sei. Darum war es vielleicht am besten, vor der Hand den Unbekannten zu spielen, und mit einer höflichen, gemessenen Berbeugung lud er den Besucher zum Niederlassen ein.

„Mein Diener hatte den Auftrag, Niemanden vorzulassen, da ich mich sehr unwohl und angegriffen fühle“, sagte er. „Aber es ist selbstverständlich, daß ich Ihnen gegenüber davon eine Ausnahme mache. Ich habe nicht die Gewohnheit, mich zu verziehen.“

„Und doch sag ich mich heute auf dem Friedhofe vergebens nach Ihnen um.“

„Ich denke, die Gründe, welche mich festhielten, wären nicht so schwer zu errathen.“

„Mir“ wenigstens sind sie ein Geheimniß; — es sei denn, daß auch dafür Ihre eben erwähnte Krankheit verantwortlich zu machen wäre.“

„Vielleicht auch die, Herr Doktor! Jedemfalls werde ich mich kaum bemühen, Ihnen eine weitere Erklärung zu geben, so lange Sie einen Ton anschlagen, der mit den ktraurigen Umständen sehr wenig angemessen erscheint.“

„Ein Bartgeflüß, das Ihnen Ehre macht, Herr von Oppenfeld! Nur schade, daß ich heute ganz und gar nicht zu einem lebenswürdigen Geplauder aufgelegt bin. Sie verweigern mir ihre Erklärungen, — nun gut, ich brauche sie nicht! Denn auch mit der schönsten Verbeugungsrede würden Sie eine Todte nicht zum Leben erwecken können, und auch die schönste Verbeugungsrede würde mich nicht hindern, Ihnen zu sagen, daß Sie an meiner Schwester gehandelt haben wie ein Schurke!“

Das verhängnißvolle Wort war gefallen, die Beschimpfung, welche jede Möglichkeit einer freundlichen Verständigung abschneid. Und Doktor Wilmay hatte dabei unzuweifelhaft mit vollster Ueberzeugung gehandelt. Er hatte mit lautm erhörter Stimme gesprochen, und er stand unbeweglich neben seinem Stuhl, die dunklen, glühenden Augen unverwandt auf Guido gefeset, und mit einer unheimlichen Starrheit in dem fahlen, bageren Gesicht. Der Affessor hatte bestig aufwollen wollen; aber er bezwang sich noch einmal und erwiderte nach einem kurzen Schweigen mit kalter Gelassenheit:

„Ihre Art und Weise macht unsere Auseinandersetzung in der That zu einer sehr kurzen, Herr Doktor! Ich weiß einen Schmerz, den ich selber von ganzem Herzen theile, genuglam zu würdigen, um die unsinnige Beleidigung zu überhören, welche Sie mir soeben ins Gesicht geschleubert. Doch könnte ich Ihnen eine solche Rücksichtnahme für den Fall einer Wiederholung nicht unbedingt verbilligen. Demnach gestatten Sie mir, diese Unterredung — für heute wenigstens — als beendet anzusehen.“

„Ich durfte freilich darauf gefaßt sein, daß Sie der ersten Feindschaft eine zweite hinzufügen würden.“

Seine scharf betonten Worte trafen Guido wie Faustschläge.

„Herr, Sie mißbrauchen die doppelte Ueberlegenheit, welche Ihnen die Umstände über mich geben, in einer unverantwortlichen Weise! Begreifen Sie denn nicht, daß der Vorwurf der Feindschaft aus Ihrem Munde eine Väterlichkeit ist? Wie sollte ich denn Ihnen gegenüber meinen Muth an den Tag legen?“

„So war ich in einem Irrthum, wenn ich glaubte, daß es darüber in Ihren Kreisen ganz bestimmte Anschauungen und Gesetze gäbe?“

„Gehe, die auf den vorliegenden Fall keine Anwendung finden können, wie Sie recht gut wissen! Wollen Sie mich etwa provociren, mich mit Ihnen zu schlagen?“

„Und wenn das in der That meine Absicht wäre, — auf welchen Vorwand hin wollten Sie mir verweigern, was man bei Ihnen — wenn ich nicht irre — ritterliche Genugthuung nennt?“

„Ein Zweikampf zwischen uns wäre entweder eine kindische Karree oder ein Verbrechen! Ich will mich weder des Einen noch des Anderen schuldig machen.“

„Sehr wohl, mein Herr Affessor! Ich kann Sie nicht zwingen, dies wohlfeile Mittel aufzugeben, welches Sie für meine körperliche Gebrechlichkeit haben. Doch ich erkläre Ihnen feierlich, daß mich dies Mittel nicht hindern wird, Sie an dem ersten besten Orte so zu züchtigen, wie Sie es verdienen. Wäre es da nicht besser, wenn Sie sich und mir diese Unbequemlichkeit ersparten?“

Etwas wie ein Erschauern ging über Guido's Weib. Wie zuvor hatte er einen Ausbruch so unerfittlichen, idyllischen Hasses kennen gelernt, als er in der vollkommnen

Der Kaiser empfing Montag Nachmittag den Kommandeur des 1. Garde-Regiments...

Die Kaiserin Friedrich hat den städtischen Behörden zu Gast in einem Schreiben...

Der heilige Schriftsteller Julius W. Braun, welcher in Berlin schwer krank darniederliegt...

Kaiser Wilhelm Denkmal. Ein Privattelegramm der 'Nat. Zig.' meldet, der Provinzialausschuß...

Der Kaiser hat denjenigen Offizieren, welche bei dem Tode der beiden hochseligen Kaiser...

Explosion. In der Gasanstalt zu Kankbeuren (Schwaben) erfolgte durch Gasausströmung eine Explosion...

Der Magistrats-Bureauvorsteher Carl Wilhelm Hermann Lehmann stand am Montag unter der Auflage...

die Vorentscheidungen hinsichtlich mehr feste als die Rechte sein würde. Nach einem Hinweis auf die freie Berufung...

Am Mittwoch soll die erste Sitzung des Genossenschaftsgerichtes beginnen, nach Beendigung desselben soll der Antrag...

Im Centrum finden Vorbesprechungen über einen Antrag statt, der sich gegen die Abzählungsgesetze...

Telegraphische Nachrichten.

Karlsruhe, 10. Dezember. Der Großherzog empfing heute den neuen belgischen Botschafter Baron Grenel...

Stuttgart, 10. Dezember. Mittels einer künftigen Verordnung aus Wien vom 7. d. M. werden die Kuppeln für die Kammer der Abgeordneten...

Darmstadt, 10. Dezember. Einem heute ausgegebenen Bulletin zufolge ist im den Befinden des Prinzen Alexander von Hessen im letzten Augenblicke eine merkliche Besserung...

Wien, 10. Dezember. Abgeordnetenhause. Die Regierung legt eine Gegenentwurf vor betreffs Zulassung einer halben Million, bezw. Einleitung der Vorarbeiten...

Wien, 10. Dezember. Die Vertreter des Kommissionsausschusses des Reichsrates haben heute in der Sitzung des Reichsrates die Beschlüsse...

Wien, 10. Dezember. Bei der gestrigen Volksabstimmung im Gemeinderat wurde das Gesetz über die Zulassung...

Madrid, 10. Dezember. Der Präsident des Staates, don Canalejas, hat sich bereit erklärt, im neuen Ministerium das Finanzportefeuille zu übernehmen...

Madrid, 9. Dezember. Die Königin beauftragte den bisherigen Ministervorsitzenden Sagasta mit der Bildung eines neuen Kabinetts...

Paris, 10. Dezember. Bei der Wahl eines Deputierten im Departement des General-Guets, ehemaliges Mitglied der Kommune...

Paris, 10. Dezember. Die Herzogin von Galliera ist gestorben. Als Ursache erklärt in einem Briefe an den Deputierten...

Genoa, 10. Dezember. Die Abhaltung einer buntartigen Kundgebung wurde durch den Vizepräsidenten verboten...

Saalfeld ein Telegramm Grenells erhalten, in welchem Grenell erklärt, Angesichts der ihm wiederholt gemachten...

In Belgien dauert die Streikbewegung nicht nur fort, nimmt nicht nur größere Dimensionen an, sondern sie gewinnt auch einen immer gefährlicheren Charakter...

Die Nachrichten über Zusammenberufung einer internationalen Konferenz in Sachen der Sklavereifrage werden als verüßigt bezeichnet. Die Zweck, welche die Konferenz bezwecken...

Die getrige Fortschreibung der Beratung des Art. 3. und 4. Anbaltens der Verfassungsgesetze im Reichstag führte zunächst die Abg. Kommerzrat und Graf von der Goltz...

Die Verhandlung der Verträge, worin er namentlich gegenüber den westlichen Vorkriegern eine ganz unerwartliche Ungerechtigkeit und die Unvollständigkeit im...

Die Verhandlung der Verträge, worin er namentlich gegenüber den westlichen Vorkriegern eine ganz unerwartliche Ungerechtigkeit und die Unvollständigkeit im...

Die Verhandlung der Verträge, worin er namentlich gegenüber den westlichen Vorkriegern eine ganz unerwartliche Ungerechtigkeit und die Unvollständigkeit im...

Die Verhandlung der Verträge, worin er namentlich gegenüber den westlichen Vorkriegern eine ganz unerwartliche Ungerechtigkeit und die Unvollständigkeit im...

Die Verhandlung der Verträge, worin er namentlich gegenüber den westlichen Vorkriegern eine ganz unerwartliche Ungerechtigkeit und die Unvollständigkeit im...

Die Verhandlung der Verträge, worin er namentlich gegenüber den westlichen Vorkriegern eine ganz unerwartliche Ungerechtigkeit und die Unvollständigkeit im...

Noch nie hat meine Hand eine Schußwaffe abgefeuert. — Ich würde Ihnen in Wahrheit ein allzu harmloser Gegner sein!

Guido machte eine ungeduldige Bewegung. „Das ist unmöglich!“ entgegnete er rasch. „Und warum ist es unmöglich, Herr von Oppenfeld?“

„Es wäre ein Wahnsinn, an dem ich keinen Anteil haben will! Dergleichen mag gut sein für ein Theaterstück, aber es taugt nicht für die Wirklichkeit.“

„Sie sprachen mit einer nachlässigen Entschiedenheit, welche jede weitere Erörterung des sonderbaren Vorschlages abschneiden sollte; und er hatte sich zu der ganzen Höhe...

noch Verdrigung. Es war, als ob er den Verlauf der Dinge mit voller Bestimmtheit vorausgesehen habe.

„Und wir werden die Entscheidung auf der Stelle treffen?“ fragte er.

„Gewiß!“ auf der Stelle! Wir brauchen keine Zeugen, und wir würden uns wahrscheinlich auch vergebens bemühen, welche zu finden!“

„Nein, wir brauchen keine Zeugen; denn ich glaube nicht, daß Sie mir zum zweiten Mal Ihr Wort brechen werden.“

Der Assessor verschloß die Thür des Zimmers und ging an seinen Schreibtisch. Er behandelte die ganze Affäre jetzt mit jener milden lächelnden Ueberlegenheit, mit der man auf die Ideen eines Verdrigten eingeht.

„Die Mittel, durch welche wir die Auslösung bewirken, werden Ihnen wahrscheinlich gleichgültig sein, Herr Doktor. Ich denke, wir lassen das geschäftliche Handwerkszeug des Zufalles, die Karten, entscheiden!“

Er hatte das Päckchen bereits aus dem Schubfach genommen und die Umhüllung herabgerissen.

„Wollen Sie die Güte haben, zu mischen!“ sagte er so gelassen, als ob es sich in der That nur um eine harmlose Partie Blauet handeln sollte. Und die mageren Finger des Doktors verdrigten das Gemisch mit der ungeschickten Langsamkeit einer ungewohnten Arbeit.

„So machen wir denn der Sache ein Ende! Ich überlasse Ihnen den Vortritt.“ (Fortf. folgt.)

fen zu haben, stellte sich wieder als ein Opfer seiner Gut...

Doktor ihm nicht recht traut, es kam zwischen den Weiden...

schliche Meilen) weilen lag auf dem Eise machen, um zum...

Handels-Nachrichten

Berlin, 10. Dezember. Die Börse eröffnete matt, das...

Verluste des Opfers der Meinfaltroppe. Aus...

Theaterbrände im Jahre 1888. Seit dem letzten...

Wien, 10. Dezember. Spiritus per 100 Liter 100,00...

Unweit Döbitz wurde in voriger Woche der reiche...

Leber das telegraphisch gemeldete Unglück auf dem...

Wien, 10. Dezember. Spiritus per 100 Liter 100,00...

Ins dem Geschäftsverehr.

Gummi-Fabrik, Renée, Paris.

Feinste Specialitäten. Zollfr. Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a/M...

Table with 2 columns: Berliner Börse (10. Dezember 1888) and various market data including prices for different goods and currencies.

Table with 2 columns: Various market data including prices for different goods and currencies, continuing from the previous table.

Table with 2 columns: Various market data including prices for different goods and currencies, continuing from the previous table.

Amtliche Bekanntmachungen.

Unter Bezugnahme auf § 20 der im Tageblatt pro 1880 Stück 121 publicierten Marktpolizeiordnung vom 25. Mai 1880 wird für die beteiligten Gewerbetreibenden bekannt gemacht, daß die Verlosung der Stände zu dem diesjährigen Weihnachtsmarkt am **Donnerstag, den 13. Decbr. cr., Vormittags v. 8 Uhr ab** auf dem Marktplatz stattfindet und zwar mit den Spielwarenständen begonnen wird.

Die zu dieser Verlosung erforderlichen Erlaubnisheine sind am **Mittwoch den 12. d. Mts., Nachmittags von 2 Uhr ab** unter Vorlegung der bez. Gewerbescheine im Zimmer No. 26 des Polizei-Verwaltungsgebäudes in Empfang zu nehmen.

Halle a. S., den 6. Dezember 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung, betreffend die Verladung der nach den Nordseehäfen bestimmten Wiederläufer und Schweine auf Eisenbahnen und Schiffen.

In Ausführung des Beschlusses des Bundesrathes vom 3. November v. J. (Centralblatt für das Deutsche Reich Seite 557), durch welchen die Bestimmungen über die Verladung und Beförderung von lebenden Thieren auf Eisenbahnen vom 13. Juli 1879 (Centralblatt für das Deutsche Reich Seite 479) abgeändert und ergänzt worden sind, wird gemäß Anweisung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265), sowie der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirkes Merseburg hiermit Folgendes verordnet:

§ 1. Zur Beförderung nach den Export-Nordseehäfen (Hafenstädten) bestimmte Wiederläufer und Schweine dürfen auf Eisenbahnen oder in Schiffsgewässern bis auf Weiteres erst dann verladen werden, wenn die Thiere unmittelbar vor der Verladung von einem beamteten oder einem dazu von mir beauftragten privaten Thierarzte untersucht und für gesund erklärt worden sind und die Bescheinigung des Thierarztes über diesen Befund der Bahnverwaltung der Verladestation bezw. dem Schiffsführer vorgelegt worden ist.

§ 2. Die Bescheinigung des Thierarztes hat auf Eisenbahnen der Begleiter der zu verladenden Thiere und auf Schiffen der Schiffsführer während des Transportes bei sich zu führen und den mit der Ueberwachung der Durchführung der im vorigen § getroffenen Anordnung beauftragten Polizeibeamten auf deren Verlangen jederzeit vorzulegen.

§ 3. Zu den im § 1 dieser Verordnung gedachten Exporthäfen gehören zur Zeit Hamburg, Harburg, Altona, Bremen, Bremerhaven, Geestmünde und Lönning, der letztere Ort jedoch nur für die Zeit vom 1. Juni bis 30. November jeden Jahres.

§ 4. Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung unterliegen den Strafbestimmungen der §§ 66 und 67 des Reichs-Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 153).

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Ablauf des Tages ihrer Veröffentlichung in Kraft.

§ 6. Meine Polizei-Verordnung, betreffend die Verladung der nach den Nordseehäfen bestimmten Wiederläufer und Schweine auf Eisenbahnen, vom 27. Februar d. J. (Amtsblatt, Stück 9, Seite 61) wird hierdurch aufgehoben.

Merseburg, den 23. November 1888.

Der königliche Regierungs-Präsident.
von Dieft.

Kreis-Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195 ff.) und des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265 ff.) wird unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses des Saalkreises für den Umfang des Saalkreises folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Das Verbot von Almothen an nicht ortsangehörige Bettler ist verboten.

§ 2. Zwitterhandeltische verfallen in eine Selbststrafe bis zu 9 Mark event. verdäumniswürdige Haft.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1889 in Kraft.

Halle a. S., den 15. November 1888.
Der königliche Landrath des Saalkreises,
Geheime Regierungs-Rath.
C. v. Krollitz.

Stechbriefe.

Gegen den Arbeiter **Gottfried Schabi**, geboren am 20. März 1867 zu Rameau, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen vorsätzlicher Körperverletzung verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Halle a. S. abzuliefern. (S. 3959/88.)

Halle a. S., den 7. Dezember 1888.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Gegen den Arbeiter **Wilhelm Gustav Hugo Busch**, früher in Wörmitz, geboren am 25. Juli 1841 zu Halle a. S., welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Sachbeschädigung verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Halle a. S. abzuliefern. (D. 741/88.)

Halle a. S., den 4. Dezember 1888.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Der Agent **Emil Stübner**, geboren am 15. Mai 1837 zu Karlsdorf, sorgt nicht für seine hier öffentlich unterstützte Familie, sondern treibt sich umher.

Es wird erucht, denselben mit Heiserrente hierher zu weisen und davon Nachricht zu geben.

Stübner ist blond, schwächling und mittelgroß.

Giebihsenstein, den 6. Dezember 1888.

Der Gemeinde- und Amts-Vorsteher.

Stridde.

Ostpreussische Geflügelhandlung.
Tote Gänse, Gänse u. Hühner
täglich frisch empfiehlt
A. Rebuschies,
große Brauhausgasse 2.

Friedr. Kohl's Restaurant.
Heute Mittwoch Abend **Pötel-**
knochen mit Meerrettig, Sau-
erkohl und Rösen.

Bekanntmachung.

Regelung des Weihnachtsbriefverkehrs.

Zur Förderung und Erleichterung des Jahresbriefverkehrs soll es gestattet sein, daß **Stadtbriefe, Postkarten und Drucksachen**, deren Bestellung in Halle (Saale) in den Abendstunden des 31. Dezember oder am 1. Januar vorantags gewünscht wird, bereits vom 26. Dezember ab zur Einlieferung gelangen können. Der Absender hat derartige Briefe, welche einzeln durch Postvermittlungsstellen zu versenden, in einem Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift zu versehen: „**Guten frankirten Jahresbriefe für den Ort. An das Postamt Nr. . . hier.**“

Dem Absender bleibt die nähere Bezeichnung des Postamtes überlassen. Die gedachten Umschläge können entweder am Annahmestalter der hiesigen Postanstalten abgegeben, oder, soweit es der Umfang gestattet, in die Briefkästen gelegt werden. Eine Frankatur wird nicht in Anspruch genommen. Hierbei muß ausdrücklich bemerkt werden, daß die Einrichtung sich lediglich auf die in **Halle (Saale)** verbleibenden frankirten Briefe erstreckt.

Es wird erucht, von dieser Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen.

Der kaiserliche Ober-Postdirector,
Geheime Postrath,
Braune.

Jsenthal & Co.,

Halle a. S., gr. Ulrichstr. 24

empfehlen zum Weihnachtsfeste:

Wunderknäule 25 $\frac{1}{2}$, 30 $\frac{1}{2}$, 50 $\frac{1}{2}$, 60 $\frac{1}{2}$, 75 $\frac{1}{2}$, 1.00.

Häkelkästchen mit Vorlage 40, 50, 60, 75 $\frac{1}{2}$

Stieckkästchen " " " " " "

Puppenkamm-Garnituren 50, 60, 75 $\frac{1}{2}$

Rüschen u. Rüschenkasten in großer Auswahl.

Plüsch-, Atlas- u. Perl-Jabots schwarz u. farbig.

Corsets gut sitzend zu billigsten Preisen.

Tricottailen

Zur **Ballsaison** empfehlen:

Spitzen-Stoff crême, rosa, hellblau,

„ Volants „ „ „

Atlasband in allen modernen Farben.

Perlbesätze, Sontache u. Seidenbesätze.

Ornamente in allen Farben.



Brillen - Pincenez

von 1 M. an, mit den feinsten Kristallgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei

Otto Unbekannt,

Werkstatt u. Lager für math., physikal. u. opt. Instrumente.

Kleinschmieden querver, neben der Forelle.

Der Gemälde-Verkauf im Café David

dauert nur noch
bis heute **Mittwoch Abend.**
A. Möhlen aus Düsseldorf.

Um das Weihnachtsfest durch einen sich langsam drehenden Christbaum, gleichzeitig von feinerlicher Musik begleitet, zu verherrlichen.

(50 Pfund Tragkraft.)

Christbaumständer mit Musik
in ff. Nickelgehäuse. Preis 30 Mk

Amst ist derselbe das ganze Jahr hindurch für Kleinkinder, Dessertplatten, Bouquets, Aquarien etc. praktisch zu verwenden.
(50 Pfund Tragkraft.)

Halle a. S.,
Tat. Leipzigerstr.

Weihnachts-Stollen

von bekannter Güte halte in allen Größen vorrätig und nehme Bestellungen jederzeit gern entgegen.

Otto Senff,
(E. Krone's Nachf.)
Leipzigerstraße 38.

Marzipan,

täglich frisch, eigenes Fabrikat.
C. L. Blau's Conditorei.

Christbaumschnee und Eisdümmel, Lametta in Gold, Silber u. Kupfer, Patent-Christbaumlichterhalter, Wachsstücke, gelb und weiß, Wachsstücke, fein decorirt, Wachs-Pyramiden, Wachs-Tafelkerzen, Wachs-Kronkerzen, Wachs-Baumlichter, Wachs-Kinderlichter, Wachs-Renaissancekerzen, Wachs-Altarkerzen, Wachs-Wagenkerzen, Wachs-Gaszünder, Wachs-Streichhölzer, Stearin-Baumlichter, weisse u. bunte, Stearin-Baumlichter, (altdentsche) gedrehte, Stearin-Tafelkerzen, Stearin-Kronkerzen, Stearin-Kronkerzen, (altdentsche) gedrehte, Stearin-Kronkerzen, bemalte, Zwiebelmuster, Stearin-Wagenkerzen, Stearin-Vachtlichter, Paraffin-Baumlichter, weisse u. bunte Paraffin-Brillantkerzen hält billigst empfohlen die Drogeriehandlung von

Helmhold & Co.,
Leipzigerstraße 100.

Walnüsse

französische und rheinische bei **Peter & Lindau,**
Königsstraße 18.

Silber-Putz-Seife

Dieses Putzmittel für Silber sowohl, wie auch für jedes andere Metall empfiehlt

Ernst Jentzsch,
Leipzigerstrasse 31,
Drogenhdlg. z. rothen Kreuz.

Baustellen

zu verf. Liebenaauerstr. 7.

Das Grundstück neue Brauhausgasse 9, stelle zum Verkauf, Saal mit oder ohne Wohnung vermietet. Jedl. möbl. Wohnung z. vermieten.

Heute liegt der Gesamtanfrage unseres Blattes ein Prospekt der Buch- und Kunsthandlung von **Tausch & Grosse** hier; große Steinstraße 63 bei, auf welchen wir hiermit noch besonders aufmerksam machen.